FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

1. - 10. September 1813

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

den 27ten August. Der Rasa von Ramanadaburam gab, bey seinem abermaligen Besuche bey uns, selbst Gelegenheit, ihm weitläuftig die Wahrheit, mit aller Bescheidenheit, betreffend Heydenthum und Christenthum, zu bezeugen. Wir konnten es aber wol bemercken, daß es ihm nicht leichte uns Hertze war; Schmeicheleyen aber lieber gewesen seyn würden; wozu solche Personen von Jugend auf gewöhnet sind.

1813 – September.

den 1ten Der Anfang dieses Monaths wurde, unter andern, auch mit Ansprache an verschiedene Religionsverwandte unter hiesigen Landesleuten in einigen südöstlichen Dörfern von einem Katecheten, mit seinem Begleiter, den gantzen Tag gemacht. Er hat ihnen bey dieser Gelegenheit auch Vieles vorgelesen, was zur Seligkeit zuwissen gut u. nöthig ist.

– 4ten Das Tamulische Abendgebet wurde in der neuen Tamulischen Schule zum erstenmal gehalten, die wir gebauet, nachdem die alte theils alt genug, theils auch unbequem war. Die neue ist geräumlicher und kann mehr Kinder fassen. Bisher hat der Herr geholfen, daß wir haben bauen können; welches wir unserm Teutschen Vaterlande mit zu verdancken haben, wegen dessen milden Beyträgen, die Krieges wegen solange aufgehöret haben. Wir fühlen den Druck unserer Bedürfnisse, und bitten, daß der barmhertzige Gott unser Vaterland wieder bauen, und reichlich segnen wolle, auch in Absicht auf uns.

– 6ten Ich sandte 17 alte Engl. Allgemeine Gebetbücher, für die Schule des 84ten Regiments, um in der Militairkirche gebraucht zu werden, an den ersten Richter ab, der mich darum ersuchte, und der sodann die Bücher an den Obristen des Regiments gesandt, die ihm angenehm gewesen, und nun in der Kirche gebraucht werden, beym Gottesdienst. Das kann unsern Vorgesetzten von der Societaet nicht unangenehm seyn, von denen wir Allg. Gebetbücher geschenkt bekommen, um guten Gebrauch davon zu machen.

– 7ten Auf Verlangen besuchte ich im Hospital einen krancken Pensionair, der sich in gesunden Tagen sehr fleißig zur Kirche, zum H. Abendmahl, und Englischen Abendgebet hielt, und nun mich noch einmal sehen wollte. Er drückte sein Vertrauen auf Jesum sehr zuversichtlich aus, und ich erinnerte ihn an starcke Glaubens- und Trost-Gründe aus Gottes Wort; und dieses auch in Absicht auf die zusammen gekommenen Hospitalisten, darunter gemeiniglich auch Ungläubige sind, oder Europäische Deisten. Es zeigte sich, daß das Wort Eindruck gemacht hatte. Den krancken habe ich weiter nicht besucht, weil es des Engl. H. Predigers Sache und Pflicht ist. Er starb an der Schwindsucht an die drey Wochen hernach; und der Hospital Sergeante erzehlte mir, daß er sich die gantze Zeit recht exemplarisch verhalten, den andern Patienten zu einem guten Exempel. Solche Exempel trösten und ermuntern bey dem Jammer über die traurigen und niederschlagenden.

– 10ten Heute erst wurde mir H. Caemmerers Trauerschreiben, von dem am 1ten dieses spät in der Nacht erfolgten Tode unsers sel. Bruders, des H. Doct. C. S. John zu Tranquebar, eingehändiget, nachdem man mich mit Wahrscheinlichkeit von seinem Tode bisher unterhalten, um mich vorzubereiten zu diesem schmertzlichen Vorfall, im etwa

66ten Jahre seines Lebens auf Erden; wo er in der That viel gearbeitet, und des Tages Last und Hitze viele Jahre lang getragen hat; länger als ich, ob ich wohl an Jahren älter bin, und nun um soviel mehr durch seinen Tod an meine Sterblichkeit erinnert werde. Er hat, sonderlich in den letztern Lebens-Jahren, an seinem Körper von Krankheit, und an seinen Augen von Dunkelheit, viel gelitten, und doch dabey gearbeitet. Er ruhet nun von aller Arbeit und Mühseligkeit. Wie gut wird er also auch nach seiner Arbeit ruhn; wie wohl, ewig wohl, wird's thun.

In die Tamulische Gemeine nahm 2 Knaben aus dem Pabstthum, von 11 und 15 Jahren, nach vorher empfangenem Unterricht, auf.

13ten Septbr. Mein am 6ten Junii gebohrnes Söhnlein wurde gefährlich krank, und zwar von einer Erkältung, durch die Unachtsamkeit der Kinderwärterin. Wir waren ungewiß wegen des Kindes Leben, und unsere bisherige Freude wurde durch Traurigkeit unterbrochen. Aber der Ober-Doctor nahm von selbst das Kind in die Cur; und Gott segnete seine Bemühung zu dessen Genesung. Zu dem andern Doctor, unter dessen Händen unser voriges Söhnlein starb, haben nicht nur wir, sondern auch Andere, wenig Zutrauen. Das beste Zutrauen aber setzet man auf Gott, der Alles wohlmachet, und Mittel und Wege weiß. Wie ungewiß ist, Herr, das Ziel der Wallfahrt auf der Erde!

14ten Von heute an bis den 24ten dieses hatten wir angenehmen Besuch von Bruder Kohlhoff von Tanschaur und seiner Frau, der ältesten Tochter des sel. Herrn Horst. Solche Besuche dienen uns wechselsweise zur Ermunterung und Trost, da jeder seine Noth und Anliegen hat, in diesem Jammerthal.

17ten Heute schrieb in H. Kohlhoffs und meinem Nahmen an den neuen Bruder, HH. Christlieb Augustin Jacobi, der am 6ten dieses zu Schiffe zu Madras angekommen. Der Herr sey mit ihm, segne ihn und setze ihn zum Segen vielen tausend Seelen, und helfe ihm durch dieses Jammerthal, und durch Alles glücklich und selig hindurch, bis auch er das selige Ziel erreichet.

20ten Ich hatte aufmerksame Zuhörer an einigen Römischen Webern von Huppur, die Leinwandt zuverkauffen hier waren. Ich benachrichtigte sie von schon längst ihrentwegen (schiesiger Katholiken wegen:) aus Europa von Katholischer Seite herausgekommenen Befehlen und Verordnungen, die aber nicht befolget, sondern unterdrücket und vertuschet würden; als, von der Priesterehe, Heiligen Dienst und Verehrung, heiligem Abendmahl —, und ohnlängst auch von der Bibel, deren Lesung, Austheilung, Druck in verschiedenen Sprachen, und deßwegen angestellten Subscriptionen p. Die HH. Schrift wurde ihnen als die alleinige Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens, und des zukünftigen Gerichts, vorgestellet und anempfohlen.

21ten Ich besuchte eine todtkranke Christin, mit Zuspruch und Trost. Sie starb nicht lange hernach, und vermachte unsern Armen ein kleines Vermächtniß von ihrer armen Hinterlaßenschaft, welches ihr Sohn nach ihrem Tode für die Armen übergab. Ihr Mann war ein Schlächter gewesen, und sie nährte sich auf gleiche Weise ehrlich und redlich.